

Glauben du versammelt hast/ das Volk aus aller Welt Zungen./  
Das sei dir, Herr, zu Lob gesungen./ Halleluja, Halleluja.

2) Du heiliges Licht, edler Hort./ lass leuchten uns des Lebens  
Wort/ und lehr uns Gott recht erkennen./ von Herzen Vater ihn  
nennen./ O Herr, behüt vor fremder Lehr./ dass wir nicht Meister  
suchen mehr/ denn Jesus mit rechtem Glauben/ und ihm aus  
ganzer Macht vertrauen./ Halleluja, Halleluja.

3) Du heilige Glut, süßer Trost./ nun hilf uns, fröhlich und  
getrost/ in deinem Dienst beständig bleiben./ die Trübsal uns nicht  
wegtreiben./ O Herr, durch dein Kraft uns bereit/ und wehr des  
Fleisches Ängstlichkeit./ dass wir hier ritterlich ringen./ durch  
Tod und Leben zu dir dringen./ Halleluja, Halleluja.

**Gebet:** (Kardinal Léon-Joseph Suenens)

Herr, ich brauche deine Augen, gib mir einen lebendigen  
Glauben. Ich brauche dein Herz, gib mir in allen Situationen  
Liebe zum Nächsten. Ich brauche deinen Atem, gib mir deine  
Hoffnung für mich selbst und deine Kirche, auf dass sie Zeugnis  
ablege für die Welt, auf dass man Christen erkenne an ihrem  
strahlenden, heiteren Blick, an der Wärme ihres Herzens und an  
diesem unüberwindlichen Glauben, der sich aus den heimlichen,  
unversiegbaren Quellen ihrer fröhlichen Hoffnung nährt.

*Stille*

**Vater unser** im Himmel...

**Segen:** (Römer 15,36)

Der Gott der Hoffnung erfülle uns mit aller Freude und Frieden  
im Glauben, dass wir immer reicher werden an Hoffnung durch  
die Kraft des Heiligen Geistes. Amen.

*Einem gesegneten Sonntag wünscht Pastor Helmut Gerber*

Weitere Texte und Termine unter [www.kirchengemeinde-neuburg.de](http://www.kirchengemeinde-neuburg.de)

## Hauspostille zum 15. Sonntag nach Trinitatis, 12.09.2021

*Wir machen uns in der geglaubten Gemeinschaft und der  
Gemeinschaft im Haus auf und segnen uns für den Weg:*

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen  
Geistes. Amen.

Die Gnade unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus, und die  
Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit  
uns allen. Amen.

*Was ist Glauben? , fragt uns der Predigttext an diesem Sonntag,  
an dem der Wochenspruch uns eine Antwort gibt: Alle eure  
Sorge werft auf ihn, denn er sorgt für euch (1.Petr 5,7). Das in  
sein alltägliches Leben zu überführen, das ist die Zumutung  
unseres Glaubens an den einen Gott: Denn es ist ein  
Zusammenhang von Himmel und Erde in dem wir leben dürfen.  
Unser Sorgen, unsere Angst, unsere Schuld, auch das ist darin  
aufgehoben. Das soll uns nicht aus diesem Zusammenhang  
heraus tragen und auf uns selbst werfen. Gottes Dienst ist, uns  
immer wieder zu suchen, wohin wir uns verirrt haben und neu in  
den Glauben zu führen, diesen Glauben an uns, den er nicht  
verliert.*

**Einstimmung:** (mit Leitvers 1.Petr 5,7 und Psalm 127,1-2):

*Alle eure Sorge werft auf Gott,  
denn er sorgt für euch.*

Wenn der HERR nicht das Haus baut, \*  
so arbeiten umsonst, die daran bauen.

Wenn der HERR nicht die Stadt behütet, \*  
so wacht der Wächter umsonst.

Es ist umsonst, dass ihr früh aufsteht \*  
und hernach lange sitzt

und esset euer Brot mit Sorgen; \*

denn seinen Freunden gibt er es im Schlaf.

***Alle eure Sorge werft auf Gott,  
denn er sorgt für euch.***

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und den Heiligen Geist.

Wie im Anfang so auch jetzt und allezeit  
und in Ewigkeit. Amen.

*Wir öffnen uns für den Herrn, der im Geist schon da ist:*

Kyrie eleison - Herr, erbarme dich

Christe eleison - Christe, erbarme dich

Kyrie eleison - Herr, erbarm dich über uns.

*Was die Engel in der Heiligen Nacht vom Kommen des Herrn  
singen:*

Ehre sei Gott in der Höhe - und auf Erden Fried, den Menschen  
ein Wohlgefallen Gottes!

*Das dürfen wir aufnehmen:*

Dir Gott im Himmel Preis und Ehr./ den Menschen Fried auf  
Erden./ Allmächtiger Vater, König und Herr./ du sollst  
verherrlicht werden./ Herr Christ, Lamm Gottes, erbarme dich./  
du bist der Höchste ewiglich/ im Reich des Vaters. Amen.

*Wir werden still zum Gebet...*

Treuer Gott, du sorgst mehr für uns als für die Lilien auf dem  
Feld und die Vögel unter dem Himmel. Sprich so zu unserer  
Seele durch die Blumen, die Vögel und Bäume, die wir heute  
sehen, dass wir getrost unsere Sorgen loslassen können. Hilf  
uns, dass wir uns in unserem Tun und Lassen vor dir umfassen  
und getragen wissen, der du alle Zeit unser Helfer bist. Amen.

**Lesung des Evangeliums: Matthäus 6,25-34**

*Wir hören auf den Text indem wir uns selbst laut vorlesen:*

im Himmel. Schon Luther warnt uns: Der Glaube und das  
Vertrauen unseres Herzens macht beides, den rechten und den  
falschen Gott, sprich, den Gott, der (wie es im Heidelberg  
Katechismus heißt) mein einziger Trost ist im Leben und im  
Sterben, und der Glaube macht auch den Abgott, an dem sich  
am Ende zeigt, dass ich allenfalls ein Mittel zum Zweck war, der  
Abgott, der mich nicht hält, sondern auf den Abfall der  
Geschichte wegwirft, wenn ich ausgebraucht bin. Es ist kein  
Zufall, dass Jesus auf die Natur verweist, die Umwelt, die  
Mitgeschöpfe, einen Maulbeerbaum: Auch so ein Baum steht in  
einem Verhältnis zu uns. Maulbeerbäume sind mehr im Süden  
zu Hause, man kann sie aber auch hier pflanzen: *Die blauschwar-  
zen Früchte des Maulbeerbaums sehen aus wie Brombeeren im  
XXL-Format. Ihr herb-lieblicher Geschmack ist einzigartig. Das  
Besondere an dem Obstgehölz: Von Mai bis September reifen  
immer neue Beeren heran, heißt es in einem NDR-Bericht.*

Glaube, Senfkorn Glaube, heißt sich Stück um Stück  
hineinzuglauben, dass wir IN und nicht gegen den großen  
Zusammenhang nicht nur des Lebens und der Welt hier, sondern  
darüber hinaus der Liebe in Ewigkeit gehören. Waltraud  
Mäschle, von der die Kurse *Stufen des Lebens* entwickelt  
wurden (die wir in der Gemeinde machen), sagt: *Im Verborgenen  
geschehen Durchbrüche und Aufbrüche bis zum Baum - bis das  
Leben den Tod durchbrochen hat. Vom Senfkorn glauben  
getragen, haben wir den Himmel in uns. Amen.*

**Glaubensbekenntnis**

**Lied:** EG 125 Komm, Heiliger Geist, Herre Gott *Innerlich und  
oder auch äußerlich gesungen:*

1) Komm, Heiliger Geist, Herre Gott,/ erfüll mit deiner Gnaden  
Gut/ deiner Gläub'gen Herz, Mut und Sinn./ dein brennend Lieb  
entzünd in ihn' / O Herr, durch deines Lichtes Glanz/ zum

einverstanden sein, sich ins Meer zu setzen. Der Baum müsste mir so weit vertrauen. Oder anders herum gesagt, ich müsste ein so gutes Verhältnis zu dem Baum haben, dass er mir völlig vertraut. Und dann würde ich ihn wohl kaum ins Meer setzen, denn damit wäre er für mich nur ein Mittel zum Zweck, andere zum Staunen zu bringen. Anders wäre es, wenn ich ihn zu seinem Besten aus einer trockenen Wüste näher zu einem Süßwasserlauf versetzen würde, so wie wir eine Blume im Garten an einen besseren Standort verpflanzen.

Was ist das für ein Glaube, von dem Jesus spricht? Wir wünschen uns mehr Vertrauen, um Gott näher zu kommen, um uns mehr gehalten zu fühlen, um eine klarere Orientierung im Leben zu haben. Unser Leben, unsern Alltag besser im Griff zu haben. Und Jesus weist scheinbar weg von Gott, von der Bibel, von Geboten und stellt uns eine absurde Gewalttat als Zeichen der umwerfenden Macht des Glaubens vor Augen: Selbst diese Sache ist nach Jesus ja nur ein kleiner Anfang, ein *Senfkorn* *glaube*. Und bei der Senfsaat hat Jesus nicht einmal unsere gelben Senfkörner vor Augen, sondern schwarzen Senf, der eine Saat fein wie Staub hat: Die kleinsten dort bekannten Samen, wie ein anderes Gleichnis Jesu vom Himmelreich bzw. der Königsherrschaft Gottes erzählt: *Das Himmelreich gleicht einem Senfkorn, das ein Mensch nahm und säte es auf seinen Acker, welches ist das kleinste unter allen Samen; wenn es aber aufgewachsen ist, ist es größer als alle Sträucher und wird ein Baum, dass die Vögel unter dem Himmel kommen und wohnen in seinen Zweigen....*

*Wenn ihr Glauben hättet wie ein Senfkorn, das provoziert ja die Frage: Was wäre erst mit einem ausgewachsenen Glauben möglich? Oben habe ich schon angedeutet, wie ich meine, wie dieser Glaube gemeint ist, als ein vertrauensvolles Verhältnis mit Allem, mit Gott. Aber das ist nicht genug, wenn wir vergessen, dass unser Wort Gott viel mehr umfasst als nur den lieben Gott*

Jesus lehrte seine Jünger und sprach: *Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung?*

Seht die Vögel unter dem Himmel an: Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel kostbarer als sie? Wer ist aber unter euch, der seiner Länge eine Elle zusetzen könnte, wie sehr er sich auch darum sorgt?

Und warum sorgt ihr euch um die Kleidung? Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen: Sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, dass auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen. Wenn nun Gott das Gras auf dem Feld so kleidet, das doch heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird: Sollte er das nicht viel mehr für euch tun, ihr Kleingläubigen?

Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Nach dem allen trachten die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr all dessen bedürft.

Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen. Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat. Ehre sei Dir, Herr,/ Lob sei Dir Christus.

### **Gedanken zum Predigttext Lukas 17,5-6**

*Sorget nicht* - was Jesus im Evangelium sagt, das ist die eigentliche Zumutung des Glaubens. Aber so war es am Anfang unseres Lebens, als wir uns auf der Welt wiederfanden. Zunächst aus der Ohnmacht eines ja biologisch auch nach 9 Monaten Schwangerschaft noch Monate zu früh geborenen kleinen

Menschen, dass wir gerade atmen, schreiben und saugen konnten: Und wenn sich damals niemand um uns gekümmert hätte, sich unserer angenommen hätte, könnten wir dies nicht lesen. Wir wurden gestillt. Aber langsam wuchsen wir in die Gegenwart hinein und mussten zusehends selbst für das sorgen, was wir an Lebensmitteln brauchen. Ein Zeichen dafür ist ja, dass wir als Kleinkinder alles, was wir in die Finger bekamen, erst einmal mit dem Mund auf Essbarkeit geprüft haben. So früh liegt diese Wurzel des Sorgens in unserem Leben, so tief ist sie uns verankert, und das ist ja auch gut, schließlich gilt: *Essen und Trinken hält Leib und Seele, Leib und Leben zusammen*. So ist die Sorge darum gut und lebenswichtig, sie ist in uns hineingeschaffen von Gott.

Aber diese gute Angst um unser Leben insgesamt wird umso größer, je mehr wir wachsen und je mehr wir zu einem Ich und zu einer eigenen Persönlichkeit werden, jeder in sich eine ganze eigene Welt. Wenn es um Sein oder Nichtsein geht, dann wird es zur Zumutung, nicht zu sorgen. Einfach nur in den Moment hinein zu leben, wie die Vögel unter dem Himmel, und da zu sein, ohne ein Morgen wirklich zu planen, dass ist eigentlich unmenschlich. Aber das ist Vertrauen, denn die Alternative, Kontrolle, überfordert uns völlig. Immerhin zeigen die Vögel mit ihren kunstvollen Nestern und ihrer emsigen Sorge um ihren Nachwuchs, dass sie sich auch nicht nur um den Moment kümmern, sondern im Jetzt auch ein Morgen innerhalb ihres Lebenshorizontes haben. Aber können wir wirklich derart vertrauen? Das passt so gar nicht in unsere gegenwärtige Lebensweise voller Vorsorgepläne, Zeitplansysteme, Haushaltspläne usw., mit denen versucht wird den größten Nutzen mit dem geringsten Aufwand zu erzielen. Immerhin ist das nicht ganz so neu, wenn man sieht, welchen Aufwand Menschen seit der Jungsteinzeit getrieben haben, um etwa mit einer Anlage wie Stonehenge den Frühlingsanfang zu

bestimmen, oder dass die Keilschrifttäfelchen mit genauen astronomischen Beobachtungen aus dem alten Babylon bis heute für Fachleute interessant sind. Aber damals ging es wohl mehr darum, sich einzuordnen in die großen Zusammenhänge um zu leben, als darum, sie sich dienstbar zu machen, sich zu bereichern und sich unabhängig zu machen.

Und nun hören wir mit dem Predigttext eine weitere Zumutung von Jesus. Als seine Jünger sein Vertrauen bestaunen und von ihm eine Stärkung ihres eigenen Glaubens erbitten, erzählt er ihnen ein irgendwie absurdes Gleichnis:

*Die Apostel sprachen zu dem Herrn: Stärke uns den Glauben! Der Herr aber sprach: Wenn ihr Glauben hättet wie ein Senfkorn, würdet ihr zu diesem Maulbeerbaum sagen: Reiß dich aus und verpflanze dich ins Meer!, und er würde euch gehorsam sein.* Das klingt abwegig, nicht nur gegen unsere Lebenserfahrung, sondern auch noch unsinnig. Wenn ich wirklich den Glauben hätte, der Maulbeerbäume (oder die sprichwörtlichen Berge aus dem Matthäusevangelium Mt 17,20) versetzen könnte, dann würde ich doch nichts so verrücktes tun, wie einen armen Maulbeerbaum ins Meer zu setzen. Da gäbe es doch ganz andere Sachen: Die Mächtigen dazu zu bringen, nicht kleine Konflikte am Kochen zu halten, wie rund um Russland. Oder eben auch mich selbst und mein eigenes Lebensumfeld dazu zu bringen, freundlicher miteinander umzugehen. Oder ich würde zusehen, dass die Reichtümer der Erde nicht derart ungleich verteilt wären, dass jeder im Frieden auf seinem Acker unter seinem Weinstock sitzen kann (Micha 4,3f). Etwas gegen den Raubbau an der Natur tun, damit unsere Welt nicht kollabiert...

Aber da kommt man mit Macht von außen nicht weiter, nicht einmal mit gutem Willen, wie wir jetzt in Afghanistan sehen. Von oben erreicht man nichts. Das muss von innen kommen. Im Gleichnis Jesu: Der Maulbeerbaum selbst müsste